

Zum Waldumgang der Lenzburger Ortsbürgerinnen : am 29. April 1972

Autor(en): **Halder-Zwez, Annelise**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **44 (1973)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-918174>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Als ihm die Mutter am Abend gute Nacht sagte, fiel ihr auf, daß er ihr die linke Hand reichte und die rechte unter der Decke verbarg. Erst in der anschließenden Vereinsprobe vernahm sie, was geschehen war. Ihr Sohn hatte sein Erlebnis sorgsam für sich behalten. Die Hand, die der General gedrückt hatte, durfte an diesem Tag niemand mehr berühren.

* *

Als der General einmal von Lenzburg wegfuhr, mußte sein Auto an der Barriere am Bleicherain warten. Eine Klasse der Kleinkinderschule muß auch anhalten. Da ruft plötzlich ein Kleiner, indem er auf den entdeckten General zeigt: «Fräulein, de säb deet hangt bi eus dehäm a dr Wand!»

ZUM WALDUMGANG DER LENZBURGER ORTSBÜRGERINNEN am 29. April 1972

Die Führung übernahm der Lenzburger Stadtoberförster Niklaus Lätt. Es ging der Heideburgwand entlang hinauf auf den Berg (mit 561 m ü. M. höchster Punkt des Lenzburger Waldes), dann hinunter zum Hexenplatz. Hier hatten die müden Lenzburgerinnen Gelegenheit abzuzweigen und direkt zum wichtigen Zvieri-Treffpunkt am Fünfweiher hinunterzugehen. Die meisten ließen es sich jedoch nicht nehmen, noch ins Brünnelitälì hinunterzusteigen, um von dort dem Bach entlang zum Fünfweiher zu gelangen.

Wald und Wasser

Auf der etwa 2¹/₂ Stunden dauernden Wanderung wurde verschiedentlich haltgemacht, um den interessanten Erklärungen von Oberförster Lätt zuzuhören. In der 20. Abteilung des insgesamt 600 ha umfassenden Lenzburger Waldes, welcher in 50 Abteilungen gegliedert ist, wies der kundige Führer auf den wichtigen Zusammenhang zwischen Wald und Wasser hin. In früheren Zeiten war es eine kulturelle Tat gewesen, Wald



Der General-Guissan-Gedenkstein auf dem Goffersberg

zu roden. Erst im 19. Jahrhundert konnte ein Zusammenhang zwischen den zahlreichen Überschwemmungen und der kleiner werdenden Waldfläche nachgewiesen werden. Diese Erkenntnis führte zum ersten Forstgesetz. Das heute geltende Gesetz stammt vom Jahre 1902. Es besagt, daß die Waldfläche in der Schweiz nicht verkleinert werden darf. Jegliche Rodungen müssen durch Wiederaufforstungen kompensiert werden.

Wald und Wind

An einem weiteren Halt kam der Zusammenhang zwischen Wind und Wald zur Sprache: z. B. kann eine große Menge des vom Wind aufgewirbelten Staubes in den Wäldern festgehalten werden. Die sogenannten Windschutzstreifen, d. h. Waldstreifen, die den Wind zu dämpfen vermögen, sind vor allem für die Landwirtschaft wichtig.

Wald und Sauerstoff

Auch auf das Verhältnis Sauerstoff und Wald machte uns Oberförster Lätt aufmerksam. Der Wald produziert zwei- bis dreimal mehr Sauerstoff als das offene Land. Der Lenzburger Wald gibt im Jahr etwa 3000 Tonnen Sauerstoff ab, d. h. pro Quadratmeter 1 Pfund. Der Mensch verbraucht im Jahr rund $\frac{1}{3}$ Tonne Sauerstoff: somit gäbe der Lenzburger Wald für rund 10 000 Personen Lebensraum. Dies allerdings nur, wenn die Technik nicht wäre, denn sie verbraucht etwa 30- bis 50mal mehr Sauerstoff als die Menschen. Als der Redner merkte, daß die Lenzburgerinnen ob seiner eher pessimistischen Angaben erschrecken, beschwichtigte er sie mit dem Hinweis, daß glücklicherweise in der Atmosphäre noch große Sauerstoffreserven vorhanden seien.

Die Lenzburger Lärchen und die Lärchenwickler

Später kam Herr Lätt auf die Geschichte der berühmten Lenzburger Lärchen zu sprechen. 1796 ließen die Lenzburger ein Gutachten über ihren Wald ausarbeiten. Darin wurde ihnen empfohlen, mehr Nadelbäume, insbesondere Lärchen, zu pflanzen. 1797 kauften sie für 800 österreichische Gulden Lärchensamen, doch leider war die Saat ein voller Mißerfolg. Erst 1840 wurde ein zweiter, diesmal erfolgreicher Versuch gewagt. Noch heute stehen diese Mitte des 19. Jahrhunderts gepflanzten Lärchen im Lenzburger Wald. Die Lärche wird auch heutzutage als rentabler Baum bezeichnet, kommt doch der Reinerlös einer mittleren Lärche auf etwa 600 Franken. Die Lärchen werden aber noch nicht geschlagen, da sie pro Jahr für etwa 10 Franken wachsen. – Auf dem «Berg» machte uns Oberförster Lätt auf einen Aussichtsturm aufmerksam, der von der entomologischen Abteilung der ETH gebaut wurde und zur Erforschung des Lärchenwicklers dient. Die Untersuchung, unter der Lei-



Stadtoberförster Niklaus Lätt führt die Lenzburger Ortsbürgerinnen durch den Wald

tung von Professor Bovet, dauert nun schon acht Jahre und brachte bereits mehrere einschlägige Ergebnisse.

Bratwürste und Brestenberger

Nach einem letzten Halt am Hexenplatz, wo seit einiger Zeit der Grabstein des berühmten Lenzburger Försters Walo von Greyerz (1815 bis 1904) steht, drängte uns der Hunger hinunter zum Fünfweiher, d. h. zu den wohlverdienten Bratwürsten und einem guten Tropfen Brestenberger.

Wenn die Lenzburgerinnen an diesem Waldumgang wieder einmal realisiert haben, wie wichtig der Wald als Erholungszentrum, aber auch als Faktor des Umweltschutzes ist, so hat er sicherlich seinen Zweck erreicht.

Annelise Halder-Zwez